Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 70 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2.10, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2.52. Erscheint täglich ausschl. Sonn- und Feiertags. **Geschäftsstellen:** Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher 92). Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolsing.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

46. Jahrgang — Freitag, 13. Juli 1917 — Nummer 160

Das gleiche Wahlrecht in Preußen.

Ein königlicher Erlaß.

Aenderung des preußischen Wahlrechts.

WTB. **Berlin, 11. Juli.** (Drahtbericht.) Amtlich.

S. M. **der König** hat an den Präsidenten des Staatsministeriums den folgenden Erlaß gerichtet:

Auf den Mir in Befolgung Meines Erlasses vom 7. April d. J. gehaltenen Vortrag Meines Staatsministeriums bestimme Ich hierdurch in Ergänzung desselben, daß der dem Landtage der Monarchie zur Beschlußfassung vorzulegende Gesetzentwurf wegen Abänderung des Wahlrechts zum Abgeordnetenhaus auf der Grundlage des gleichen Wahlrechts aufzustellen ist. Die Vorlage ist jedenfalls so frühzeitig einzubringen, daß die nächsten Wahlen nach dem neuen Wahlrecht stattfinden können.

Ich beauftrage Sie, das hiernach Erforderliche zu veranlassen.

Großes Hauptquartier, den 11. Juli 1917.

(gez.) Wilhelm R.

(gegengezeichnet) Bethmann Hollweg.

An den

Präsidenten des Staatsministeriums.

Die „Nordd. Allgem. Zeitung" schreibt hierzu: Der vorstehende Erlaß schafft über die Frage des preußischen Wahlrechts volle Klarheit. Die in der Osterbotschaft zunächst offengelassene Frage, ob die Reformvorlage neben dem direkten und geheimen Wahlverfahren ein Pluralwahlrecht oder das gleiche Wahlrecht vorzusehen habe, ist nunmehr in letzterm Sinne entschieden worden. Damit ist dem Staatsministerium, nachdem es Seiner Majestät dem König den befohlenen Vortrag gehalten hat, ein bestimmter Weg für die Aufstellung der Vorlage vorgezeichnet, über die der Landtag zu beschließen haben wird. Indem der König in freier Entschließung seinen Willen kundgibt, bekräftigt er in weithin wirkender Tat sein festes Vertrauen in unser Volk, das so Glänzendes vollbracht hat, dem so Gewaltiges auferlegt ist. Es ist ein Akt von entscheidender Bedeutung für Preußen und für Deutschland, den Seine Majestät mit der Zeichnung des Erlasses vollzogen hat. Daß dieser Akt, der aus dem gewaltigen Geschehen dieses Krieges die notwendigen Folgerungen zieht, für Krone und Volk von dauerndem Heil sein werde, ist unsere feste Zuversicht.

Zur innerpolitischen Lage.

Katastrophen-Politiker.

Wie man auch immer zu dem sachlichen Inhalt und zu den politischen Absichten der bewegten Verhandlungen im Hauptausschuß des Reichstages stehen mag, darin sollte man sich aus durchaus berechtigtem Nationalstolz einig sein, daß sie ein Beweis deutscher Kraft und deutscher Energie sind, und daß die Männer, die diese Verhandlungen leiten und führen, aus dem besten nationalen Willen heraus ihre Pflicht zu tun glauben. Es wird deshalb nachgerade zu einem nationalen Verbrechen, diese Vorgänge als eine Katastrophe für Deutschland hinzustellen und die angestrebte Neuorientierung im Sinne des Antrags Erzberger und Genossen geradezu als „eine auf märkischem Boden gewonnene Schlacht unserer Feinde" hinzustellen. Diesen Wahnsinn der Verdrehung und der politischen Brunnenvergiftung erlaubt sich die „Deutsche Tageszeitung", und es gibt kein Wort der Abwehr, das scharf genug wäre, um diese Art Katastrophen-Politik zu brandmarken. Man kann diese Methode im besten Falle so erklären, daß diese Leute, die auf ihrem extremen Standpunkte mit blinder Gewalt verharren wollen, nunmehr endgültig ihre letzten Felle wegschwimmen sehen und in eine Art Raserei geraten, in der sie alle Besinnung und allen Maßstab für eine gerechte und ruhige Beurteilung der Sachlage verloren haben.

Von dieser äußersten alldeutschen Seite wird die Bewegung im Reichstage und ein möglicher Erfolg dieser Bewegung aber nicht nur einem Siege unserer Feinde gleichgestellt, sondern es wird auch mit gleicher Unbedenklichkeit und Tollkühnheit wieder einmal der Untergang der Monarchie konstruiert. Das Unsinnige dieser Behauptung ist besonders deutlich, denn die geplante Neuordnung, wie sie auch immer letztlich ausfallen möge, soll nach dem eigensten Willen der großen Mehrheit des Reichstages nur unter der Mitwirkung des Königs vor sich gehen, und man wird wirklich, solange man noch ernst genommen werden will, das Zentrum und die Freisinnigen und die Nationalliberal. nicht als Monarchenstürzer ansehen dürfen. Im Gegenteil, all diese großen Parteien haben immer wieder behauptet und an ihrem Teil durch die selbstlose Unterstützung unserer äußeren Kriegführung und unserer inneren Kriegswirtschaft es auch bewiesen, daß sie die so dringend für notwendig gehaltene Neuorientierung gerade anstreben, um die Monarchie noch fester im Volke zu verankern. Es handelt sich für sie eben immer wieder darum, die Verbindung zwischen Volk und Monarchie in eine der neuen Zeit entsprechende Form zu bringen und auf diese Art neue Kräfte freizumachen, damit wir nicht nur im Innern auf allen Gebieten blühen und wachsen können, sondern auch nach außen den Krieg möglichst siegreich bestehen. Wer ihnen aber das Gegenteil und vor allem die Absicht auf einen Sturz der Monarchie unterschiebt, begeht nach innen ein gleiches Verbrechen wie nach außen, denn er spaltet das Volk in sich und versucht, das Volk als Ganzes von seinem König zu trennen. Gerade also von einem streng monarchischen Standpunkt aus ist diese Methode der Katastrophen-Politiker, nur in schärfsten Gegensätzen zu denken und zu arbeiten, aufs lebhafteste zurückzuweisen.

Nicht minder gefährlich ist die Art dieser Politik, es so darzustellen, als ob es sich vor allem um die Person des Reichskanzlers handle. In diesen Fehler verfällt nicht nur die „Deutsche Tageszeitung" als Führerin der alldeutschen Presse, sondern diese Vorspiegelung benutzen auch die Montags-Strategen des „Berliner Lok.-Anz." und der „Vossischen Zeitung", um ihr besonderes Süppchen an dem Scheiterhaufen zu kochen, auf dem der gegenwärtige Reichskanzler nun einmal verbrannt werden soll. Diese Auffassung, wenn man sie ernst nimmt und nicht als ein übles persönliches politisches Manöver betrachtet, verrät eine so naive Ueberschätzung von Personen, daß man sie nur belächeln kann. Wenn die Politik so leicht zu machen wäre, daß man nur eine neue Person auf einen alten Platz zu stellen brauchte, so könnten ebenso gut die Montags-Strategen der genannten Blätter auch einmal Reichskanzler werden. Aber leider wird die Politik nicht von Persönlichkeiten gemacht, sondern nur durchgeführt, und ihre großen Fundamente und Quellen sind die ungeheueren wirtschaftlichen und politischen Kräfte der Klassen und Parteien des ganzen Reiches. Es liegt gerade umgekehrt: eine wahrhaftige Persönlichkeit wird sich veränderten Verhältnissen durchaus aus eigener ehrlicher Ueberzeugung anpassen können und damit dem Fortschritt und den notwendigen Veränderungen den Weg ebnen helfen. Auch hier handelt es sich nicht um ein Entweder-Oder, nicht um eine unüberbrückbare Gegensätzlichkeit, nicht um die Katastrophe einer einzelnen Persönlichkeit, sondern um ein kluges und bewußtes Anpassen und Aendern und um einen Ausgleich bestehender Gegensätze im nationalen Interesse. Wir glauben zu wissen, daß diese Anpassung auf dem besten Wege zu einem Erfolge ist.

*

Graf Hertling in Berlin. — Der Kronprinz beim Reichskanzler.

KB. **Berlin, 11. Juli.** Wie ich erfahre, bestätigt sich die Pressemeldung, der Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten sei einberufen, nicht. Die Meldung ist vielleicht durch die Herkunft des Grafen Hertling veranlaßt. Begreiflicherweise legt der Reichskanzler Wert darauf, sich mit dem bayrischen Staatsmann anläßlich seiner Anwesenheit hier über die schwebenden Fragen auszusprechen. In diesem Zusammenhang sei auch festgestellt, daß die Annahme, heute habe ein weiterer Kronrat stattgefunden, nicht zutrifft. Dagegen hat der Kronprinz den Reichskanzler aufgesucht und eine längere Unterredung mit ihm gehabt.

WTB. **München, 11. Juli.** Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Staatsminister Dr. Graf von Hertling hat sich heute abend für einige Tage nach Berlin begeben.

Die Nationalliberalen gegen die Erzbergersche Friedenserklärung.

Berlin, 11. Juli. Die nationalliberale Reichstagsfraktion hat in ihrer heutigen Sitzung nach nochmaliger Erörterung der Lage endgültig abgelehnt, sich der vom Abgeordneten Erzberger den Parteien vorgeschlagenen Friedenserklärung anzuschließen.

Ein gefälschtes Schreiben des Zentrumsvorstandes.

Die „Vossische Zeitung" Nr. 349 vom 11. Juli behauptet, daß am Dienstag die Vorstandschaft des Zentrums im Auftrage der gesamten Fraktion an den Reichskanzler ein Schreiben gerichtet hat, in dem dem Sinne nach das Folgende stehen soll:

„Die Vorstandschaft der Zentrumsfraktion des Deutschen Reichstages sieht in dem weiteren Verbleiben des Reichskanzlers auf seinem Posten eine Erschwerung der Herbeiführung des Friedens."

Zu dieser Mitteilung der „Vossischen Zeitung" wird der „Zentrums-Parlaments-Korrespondenz" aus leitenden Kreisen der Zentrumsfraktion folgendes mitgeteilt: Es ist unwahr, daß seitens des Fraktionsvorstandes ein Schreiben an den Reichskanzler gerichtet ist des Inhalts, wie die „Vossische Zeitung" es behauptet. Da infolge unkontrollierbarer Indiskretionen über das Verhalten des Fraktionsvorstandes solche falsche Gerüchte in Umlauf gekommen sind, ist festzustellen: Der Vorstand der Zentrumsfraktion hat sich auf Befragen mit der Stellungnahme gegenüber dem Kanzler befaßt. Der Meinungsaustausch ergab, daß der Vorstand der Ansicht ist, daß gegenwärtig keine Gründe vorliegen, die einen Rücktritt des Reichskanzlers erforderlich erscheinen lassen. Es ist auch vollständig irrig, wenn in der „Vossischen Zeitung" behauptet wird, der Vorstand der Zentrumsfraktion erblicke in dem weiteren Verbleiben des Reichskanzlers auf seinem Posten eine Erschwerung der Herbeiführung des Friedens. Die Stellung des Fraktionsvorstandes ging vielmehr dahin, daß es auf Grund der Stimmung, welche zum Teil in der Zentrumsfraktion und in anderen bürgerlichen Parteien herrscht, der Reichskanzler allerdings kaum geeignet sei, bei den Friedensverhandlungen mitzuwirken, auch mit Rücksicht auf den Umstand, daß die Kriegserklärung unter der Amtszeit des Reichskanzlers erfolgte. Mit aller Entschiedenheit muß die Darstellung zurückgewiesen werden, als habe das Zentrum ein Interesse daran, den Reichskanzler zu stürzen. Mit dieser Feststellung sind alle Kombinationen, welche die „Vossische Zeitung" an ihre Mitteilung knüpft, hinfällig.

Der „Vorwärts" droht.

WB. **Berlin, 10. Juli.** Der „Vorwärts" merkt zur Lage unter anderem an: Führt die gegenwärtige Krise nicht zu entscheidenden positiven Ergebnissen, so wird sie sich sehr bald in verschärfter Form wiederholen, in verschärfter Form und unter unangenehmeren Begleiterscheinungen. Dies aber dem deutschen Volke zu ersparen, ist die Pflicht aller, die sich ihrer Verantwortung bewußt sind.

Bethmann Hollweg und Czernin.

WB. **Berlin, 12. Juli.** Der Berliner „Lokal-Anzeiger" schreibt: Im Reichstage war gestern das Gerücht verbreitet, daß die Wiener Regierung erklärt habe, sie halte das Verbleiben des Reichskanzlers von Bethmann Hollweg im Amte für wertvoll. Sein Rücktritt würde verhängnisvoll wirken. Auch soll in dieser Kundgebung zum Ausdruck gekommen sein, daß Fürst Bülow für evt. Nachfolgerschaft nicht genehm sei. Wir müssen leider feststellen, daß das Telegramm aus Wien existiert und daß es für die eminent wichtige Frage der Fortdauer der Kanzlerschaft Bethmann Hollwegs bisher an manchen Stellen von Einfluß gewesen ist und das ist tief betrübend. Wir haben den Grundsatz aufgestellt und befolgt, uns nicht in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten zu mischen. Was hätte man wohl in Oesterreich-Ungarn gesagt, wenn wir versucht hätten, auf die Ernennung einzelner hoher Staatsbeamter Einfluß zu nehmen! Wir würden es ablehnen, dem jungen Kaiser Karl Ratschläge zu geben und wir wissen erfreulicherweise, daß er mit dem bewußten Tele-

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 12. Juli. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Der Angriff der Marine-Infanterie am 10. Juli stellt einen schönen großen Erfolg dar; der Feind hat Gegenangriffe nicht zu führen vermocht.

Die Gefechtstätigkeit der Artillerien war gestern in Flandern, vor allem südöstlich von Ypern, im Artois, bei Lens und Bullecourt gesteigert.

Mehrere Erkundungsunternehmungen wurden von uns erfolgreich durchgeführt. Bei Monchy stürmten Stoßtrupps eines hanseatischen Regiments mit wirkungsvoller Unterstützung von Flammenwerfern einige englische Gräben, aus denen eine größere Anzahl Gefangener zurückgebracht wurde.

Front des deutschen Kronprinzen.

In der Westchampagne und auf dem linken Maasufer entwickelten sich im Laufe des Tages heftige Feuerkämpfe. Einige Aufklärergefechte endeten günstig.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg

Nichts Wesentliches.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Wieder war bei Riga, Smorgon und Baranowitschi der Feuerkampf lebhaft. Auch bei Luck und auf dem ostgalizischen Kampffelde schwoll die Gefechtstätigkeit zu erheblicher Stärke an.

An der Schara wurden russische Jagdtrupps, am Stochod südöstlich von Kowel feindliche Teilangriffe zurückgewiesen.

Zwischen Dnjestr und Karpathen fühlten die Russen mit gemischten Abteilungen gegen die Lomnica-Stellung vor. Bei Kalucz erreichten Vortruppen das Westufer des Flusses.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Meldungen des Admiralstabes.

Neue U-Boot-Erfolge.

WTB. **Berlin, 12. Juli.** Amtlich. **Im Sperrgebiet um England wurde wiederum eine größere Anzahl Dampfer und Segler versenkt. Darunter befanden sich der bewaffnete englische Transportdampfer „Armadale" (6155 Br.-Reg.-To.), mit Truppen, Munition und Proviant von Liverpool nach Saloniki. Der italienische Dampfer „Nostra Madre" mit 940 Tonnen Mais von Amerika nach England und ein großer unbekannter Dampfer, der aus einem Geleitzuge herausgeschossen wurde.**

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

th. Gesellen-Verein Bocholt.

...ser langjähriges, treues Mitglied,
Landsturmmann
...h: Apfelstädt
Ref.-Inf.-Regt. 98, 12. Komp.,
auf dem Schlachtfeld ... Heldentod gefunden.
...Sein Andenken wird bei ... in Ehren bleiben.
...reitag, den 13. Juli, ...hr in St. Georg Heilige ...sse, wozu wir unsere ...enmitglieder und Mit...der frdl. einladen.
Der Vorstand.

...hnermasse
Büchsen à 1 Pfund ...ieder eingetroffen.
...rogerie Bruns, Nordstr. 22.

...ge Fuhren gutes ...ieferkuhen
...len gesucht.
Aug. Böhm, Wesel a. Rhein.

...500 Anton bestes ...eugras
...ufen.
Wilh. Kalhage, Berg bei Dingden.

...nt erhaltener ...oder Leiterwagen ...aufen gesucht.
...Realschulstraße 6.

...gut erhaltener ...isekorb ...ufen gesucht.
...in der Geschäftsstelle

...Federkarre ...ein viersitziger ...t mit Geschirr verkaufen.
...in der Geschäftsstelle

...ntag morgen eine ...nenuhr
...br gefunden.
...Hochfeld 118/21.

gramm nichts zu tun hat. Wir wissen aber auch, daß weite und nicht unwichtige Kreise in Oesterreich-Ungarn es ablehnen, sich in innere Angelegenheiten des Deutschen Reiches zu mischen. Es handelt sich also um einen Schritt eines österreichischen Staatsmannes, der mit dem jetzigen Reichskanzler zu arbeiten hat, und wir können uns allerdings vorstellen, daß es ihm lieber wäre, einen ihm so bequemen Herrn weiter auf unserm Kanzlersessel zu sehen, denn Herr von Bethmann ist ja längst in völlige Abhängigkeit vom Wiener Kabinett geraten, was weder für uns noch für Oesterreich von Vorteil ist.

Neutrale Stimmen.

WTB. **Amsterdam,** 10. Juli. Die Blätter widmen den Vorgängen im Hauptausschuß des Reichstages ausführliche Besprechungen. Sie verhalten sich im ganzen zurückhaltend und abwartend. „Algemeen Handelsblad" schreibt: Es muß eine Entscheidung fallen nach rechts oder nach links. Darauf wartet Deutschland. Die „Nieuwe Rotterdamsche Courant" sagt: Im Augenblick vollzieht sich in Deutschland eine große Umwälzung. Sie ist nicht von heute oder gestern, sondern die Folge einer Entwicklung, die schon in Friedenszeiten einsetzte. „Nieuws van den Dag" schreibt: Wir warten mit Spannung darauf, was der heutige Tag dem Deutschen Reiche bringen wird. Man kann nur raten, in welcher Richtung die Krise sich lösen wird. „Maasbode" meint: Das Gewitter, das sich über Deutschland zusammengezogen hat, kann in der Atmosphäre des Kriegszustandes, in dem wir schon so lange leben, eine sehr eingreifende Veränderung hervorbringen und vielleicht mehr Einfluß haben als die wichtigsten militärischen Erfolge.

WTB. **Kopenhagen,** 12. Juli. Anschließend an eine Betrachtung über die mögliche Wirkung der Neuorientierung in Deutschland auf Friedensschluß schreibt „Fyens Tidende": Bezeichnend ist die Leichtigkeit, mit der die deutsche und die englische Regierung durch die Verhandlungen im Haag die sehr umfangreiche Kriegsgefangenenfrage gelöst haben. Der große Unruhestifter in der Entente ist Amerika, der kaum seinen Fuß nach Europa gesetzt, dessen Krieg gegen die kleinen neutralen Staaten aber so vielversprechend begonnen hat. Dagegen scheint Frankreich die Formel eines demokratischen Friedens anerkennen zu wollen.

WTB. **Stockholm,** 12. Juli. Auch die Abendzeitungen „Aftonbladet" und „Nya Dagligt Allehanda" erheben schärfsten Protest gegen die amerikanischen Forderungen. Letzteres Blatt schreibt: In der Mitteilung von Washington nach England heißt es, daß im Kongreß schon eine Bewegung im Gange sei, um die Regierung dahin zu bringen, mit gewissen europäischen Nationen über deren Teilnahme am Kriege auf der Seite der Alliierten Unterhandlungen anzuknüpfen. Die Neutralen haben schrecklich gelitten. Dieser neue Sonntag dürfte nach der Meinung der betreffenden Kongreßmitglieder das Mittel sein, um die Neutralen dazu zu zwingen, Deutschland den Krieg zu erklären. Die Absicht der neuen Aktion ist, unser Land vor die Wahl zu stellen, zu hungern oder in den Krieg gegen Deutschland mitzugehen. Und diese Wahl wird uns im Namen der Demokratie gestellt. Glücklicherweise gibt es noch ein drittes: Wir in Schweden werden uns weder durch Hunger noch im Namen der Demokratie in den Krieg treiben lassen. Wohl stehen uns leider Entsagungen bevor, wie den übrigen Völkern der Welt, aber von Hunger kann glücklicherweise noch nicht die Rede sein. Und sollte es, was Gott verhüten möge, dahin kommen, so wird das schwedische Volk trotzdem zeigen, daß es sich von niemand und durch nichts gegen seinen Willen in den Krieg hetzen läßt.

Zur Kriegslage.

Die Lage in West und Ost.

WTB. **Berlin,** 11. Juli. Nachdem die deutschen Marinetruppen am 10. Juli, 8 Uhr abends, die Engländer zwischen der Küste und der Straße Lombartzyde—Nieuport unter schweren englischen Verlusten an Toten und Gefangenen über die Yser zurückgeworfen hatten, flaute die Artillerietätigkeit in Flandern während der Nacht ab. Nur in der Gegend von Wytschaete war das Feuer in der Nacht gesteigert. Unsere Flieger belegten die Bahnhöfe hinter der Front und die Schleusenanlagen bei Nieuport mit Bomben.

An der Arrasfront und im Raume von St. Quentin an einzelnen Abschnitten lebhaftes Artilleriefeuer. Bei Acheville brachte eine unserer Patrouillen Gefangene ein, während verschiedene feindliche Patrouillenunternehmungen östlich von Vermelles, am Südufer der Scarpe und östlich von Gonnelieu scheiterten.

An der Aisne nur in der Gegend von Craonne zeitweise lebhafte Artillerietätigkeit. In der Nacht zum 11. Juli griffen unsere Flieger feindliche Lager, Ortschaften und Anlagen hinter der Front mit Bomben und Maschinengewehren an.

In der Champagne führten wir verschiedene erfolgreiche Patrouillenunternehmungen durch. In der Nacht zum 10. Juli brachen nach kurzem Feuerüberfall Stoßtrupps in die feindlichen Gräben nördlich von Reims ein und kehrten mit einer großen Zahl von Gefangenen und Beute zurück. Eine andere Patrouille fügte südlich von Vaudesincourt dem Gegner in seinen stark besetzten Gräben empfindliche Verluste zu. In der Nacht zum 11. Juli machte eine unserer Patrouillen bei Cerny nach kurzer Vorbereitung durch Sprengung und Minenfeuer Gefangene, ebenso brachten unsere Patrouillen südl. von Tahure und westlich von Vauquois Gefangene ein.

Zwischen Maas und Mosel war die Gefechtstätigkeit gering. An der Lothringischen Front herrschte abgesehen von etwas lebhafterem feindlichen Störungsfeuer Ruhe.

An der russischen Front war die Gefechtstätigkeit am 10. Juni im allgemeinen geringer. In der Gegend von Stanislau fühlte der Russe nur zögernd an unsere neu eingenommene Linie heran. Er besetzte den geräumten Flecken Halicz. Ueberraschende Vorstöße in der Gegend von Kosmacz wurden abgewiesen. Das russische Feuer war nur in der Gegend von Brzezany—Koniuchy und an der Bahn Lemberg—Brody gegen Abend zeitweise gesteigert.

An der übrigen Ostfront hielt sich die feindliche Artillerietätigkeit in mäßigen Grenzen. Nur in der Moldau war das feindliche Feuer lebhafter. Im Sereth-Bogen bei Corbul und Fundeni schanzte der Gegner eifrig.

An der Mazedonischen Front unternahmen feindliche Flieger wiederholt Bombenangriffe auf eines unserer dortigen Feldlazarette.

Die Erfolge des U-Bootkrieges.

Wieder haben unsere militärischen Maßnahmen zur See, zu deren wirksamsten der U-Bootkrieg gehört, im Monat Juni ein Ergebnis von über eine Million Tonnen versenkten Schiffsraumes gebracht. Seit Beginn des verschärften U-Bootkrieges sind das insgesamt über 4,6 Millionen Tonnen, also nicht viel weniger als die gesamte deutsche Handelsflotte vor Ausbruch des Krieges umfaßte. Es ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß die deutsche Admiralität mit einer Versenkungsziffer von nur sechshunderttausend Tonnen im Monat rechnete, so daß das tatsächliche Ergebnis die Vorausberechnung nach fünfmonatiger Dauer des verschärften U-Bootkrieges um zwei Millionen Tonnen überschritten hat. Es liegt nahe, nach der Wirkung solcher gewaltigen Erfolge zu fragen. Da muß nun leider gesagt werden, daß ein unverantwortlicher Dilettantismus sich einer militär- und marinepolitisch wichtigen Frage bemächtigt hat, zu deren Abschätzung und Beurteilung mehr gehört, als das nur oberflächliche Lesen der Statistik. Zahlen beweisen an sich nichts, da sie nur dann Leben und Bedeutung gewinnen, wenn die Größen und Verhältnisse allgemein berücksichtigt werden, die sie bestimmen oder ausdrücken sollen. Für immer bleibt die alldeutsche konservative Agitation mit dem Vorwurf behaftet, daß sie auch aus engherzigen parteipolitischen Gründen an die Wirkung der U-Boote als Kriegsmittel Hoffnungen knüpfte, die kein Sachverständiger gehegt hat und hegen konnte. Es wurde so hingestellt, als ob die U-Boote in einer mit mathematischer Sicherheit ausgerechneten Frist England aushungern und isolieren würden. Das ist immer die notwendige Folge einer einseitigen Agitation, die mit gewaltsamen Uebertreibungen arbeitet, die sich um den Schaden nicht kümmert, den sie anrichtet. Aber den Schaden muß letzten Endes das deutsche Volk tragen, dessen Vertrauen und Zuversicht einer schweren Belastungsprobe ausgesetzt wurden.

Was war überhaupt Zweck und Sinn des verschärften U-Bootkrieges? Er ging davon aus, daß England einer großen Handelsflotte bedarf, nicht nur um seine Versorgung mit Rohstoffen und Nahrungsmitteln, sowie die Ausfuhr der Halb- und Ganzfabrikate zu sichern, sondern auch, was nicht minder wichtig für England ist, um die beherrschende Stellung als internationaler Frachtführer und als internationaler Waremarkt zu behaupten. Die britische Handelsflotte umfaßte vor dem Kriege eine Brutto-Tonnage von über zwanzig Millionen Tonnen. Was bis zum 1. Februar 1917 hinzugekommen und was versenkt ist, kann für den Kern des Problems unerörtert bleiben. Der verschärfte U-Bootkrieg hatte die Aufgabe, diese Tonnage anzugreifen und in ununterbrochener Arbeit zu verkleinern. Nicht um England an dem und dem Tage vor die Gefahr des Hungerns zu stellen, sondern vor die weit größere Gefahr, daß es seine gewaltige Tonnage zum größten Teil einbüßt. Es läßt sich deshalb garnicht berechnen, wann dieser kritische Punkt eintritt. Schon darum nicht, weil wohl bekannt ist, wie hoch die englische Tonnage vor dem Kriege war nicht aber, wieviel durch Neubauten und Ankäufe hinzugekommen ist, ebensowenig, was durch kriegerische und andere Einwirkung verloren gegangen ist. Die englische Statistik ist in all diesen Angaben bewußt irreführend, wer darauf baut, täuscht sich und andere. Dennoch sind gegebene Größen vorhanden. England kann wohl Verluste seiner Tonnage einige Zeit ertragen, aber nur soweit, als diese nicht die Gefahrzone überschreiten, das heißt den Frachtraum stärker angreifen, als sich das mit der Stellung Englands in der internationalen Schiffahrt verträgt.

Wir dürfen der festen Ueberzeugung sein, daß der U-Bootkrieg im Fortschreiten diese Gefahrzone für England erreicht. Das ist mehr eine Sache der Nerven, als der Statistik. Der U-Bootkrieg, der nur eines unserer Kriegsmittel ist, hat bis jetzt im Rahmen der Gesamtoperationen alle Erwartungen erfüllt und übertroffen, die billig an ihn gestellt werden konnten. Er muß und soll fortgesetzt werden, das war und ist nicht nur die unerschütterte Ueberzeugung des deutschen Reichstages, sondern des ganzen deutschen Volkes. Unsere Zuversicht und unser Vertrauen müssen ebenso groß sein, wie es die Pflichttreue und der nie versagende Heldenmut unserer U-Bootbesatzungen sind.

See- und Luftkrieg.

Versenkt.

WTB. **Kopenhagen,** 11. Juli. Das Ministerium des Aeußern meldet: Der Schuner „Cimbria", der Schuner „Kodar" und der Motorschuner „Motor" sind versenkt worden.

WTB. **Bern,** 11. Juli. „Petit Parisien" meldet: Der französische Dampfer „Artois" (439 To.) ist vor Havre mit einem Wrack zusammengestoßen und gesunken.

WTB. **London,** 11. Juli. Reuter. Wie die Admiralität bekanntgibt, meldet der Kommandore von Lowestoft, daß der bewaffnete Trawler „Feetland" am Montag zwei feindliche Wasserflugzeuge zerstört und vier Gefangene eingebracht habe.

WTB. **Bern,** 11. Juli. „Temps" zufolge wurde am 3. Juli der französische Dampfer „Diana" nach einem Feuergefecht von einem deutschen U-Boot versenkt.

WTB. **Stockholm,** 11. Juli. Laut „Dagens Nyheter" ist der schwedische Schooner „Spekulation" auf der Fahrt von Hull nach Norwegen versenkt worden.

Nach Zeebrügge aufgebracht.

Amsterdam, 11. Juli. Die Niederländische Telegraphen-Agentur meldet aus Vlissingen: Der holländische Segler „Roelfina" wurde von einem U-Boot nach Zeebrügge aufgebracht.

Preise auf die Zerstörung unserer Tauchboote.

WTB. **Bern,** 11. Juli. In einer Zuschrift an die Times teilt ein gewisser Thomas Devitt in London mit, er habe 20 000 Pfund Sterling mit der Bestimmung erhalten, die Summe in 1000-Pfund-Beträgen an Kapitäne und Mannschaften britischer Kauffahrteischiffe auszuzahlen, die nach dem Urteil der Admiralität ein feindliches Tauchboot aufbringen oder zerstören. Die Zuschrift bemerkt, daß die Admiralität ihrerseits unlängst für britische Handelsschiffe ähnliche Preise auf die Zerstörung feindlicher Tauchboote und anderer Kriegsfahrzeuge ausgesetzt habe.

Deutscher Reichstag.

WTB. Berlin, 11. Juli 1917.

Eine politische Geschäftsordnungsdebatte.

Auf der Tagesordnung steht als erster Punkt der Bericht des Hauptausschusses über Fragen der äußeren und inneren Politik, als zweiter die Kreditvorlage.

Abg. Dr. Spahn (Ztr.) beantragt, beide Punkte von der Tagesordnung abzusetzen.

Abg. Graf Westarp (kons.) bittet, den zweiten Punkt nicht abzusetzen, da die Kreditvorlage nicht von irgendwelchen Bedingungen abhängig gemacht werden dürfe. (Beifall rechts.)

Abg. Haase (Unabh. Soz.): Wir legen keinen Wert auf die Erledigung der Kreditvorlage. Das Haus mag über den Antrag Spahn entscheiden.

Abg. Scheidemann (Soz.): Ich bitte, den Antrag Graf Westarp abzulehnen. Wir pflegen nicht erst Mittel zu bewilligen, und nachher darüber zu reden, ob es richtig war oder nicht.

Abg. von Payer (Fortschr. Vp.): Punkt 1 muß selbstverständlich abgesetzt werden, da der Bericht noch nicht vorliegt und die Ausschußberatungen noch nicht abgeschlossen sind. Die Kreditvorlage hängt mit ihm zusammen. Es handelt sich ja nur um eine Vertagung auf kurze Zeit.

Abg. Mertin (Dt. Fkt.): Es handelt sich nicht um einige Tage, sondern um Absetzung von der Tagesordnung, auf der der Gegenstand steht. Die notwendigen Kredite müssen bewilligt werden. Das ganze Volk wartet darauf.

Beide Punkte werden von der Tagesordnung abgesetzt, die politische Debatte einstimmig, die Kreditvorlage mit großer Mehrheit.

Die Kriegsgefangenenfürsorge.

Es folgte die erste Lesung des Gesetzentwurfes für Kriegsgefangenenfürsorge.

Abg. David (Soz.): Wir sind mit der Tendenz der Vorlage, die der Humanität dienen will, einverstanden. Wir müssen durch das gute Beispiel auf die Feinde wirken, nicht durch Drohungen. Ich beantrage Beratung in einem 21gliedrigen Ausschuß, der auch zu der Frage Stellung nehmen muß, inwieweit die Kriegsgefangenen unter die Arbeiterversicherung zu stellen sind.

Abg. Weinhausen (F. Vp.): Wir begrüßen die Vorlage die ein Kriegsgefangenenrecht schaffen will. Eine Gleichstellung mit den heimischen Arbeitern in der Reichsversicherungsordnung ist nicht angängig.

Abg. v. Böhn (kons.): Auch wir sind mit dem Gesetz einverstanden, zumal der bisherige Zustand jeder gesetzlichen Grundlage entbehrt. Wir werden im Ausschuß mitarbeiten.

Abg. Cohn-Nordhausen (Unabh. Soz.): Wir

Die Allwördens.

Roman von Fr. Lehne.

Copyright 1913 by Greiner & Comp., Berlin W. 30.

29. (Nachdruck verboten.)

Und Ottokar Allwörden — ihn durchbebte es, als diese volle, dunkle Mädchenstimme an sein Ohr schlug. Er wurde bleich bis in die Lippen, sein nervöses, unruhiges Herz klopfte in ungestümen Schlägen. Wie waren ihm diese Klänge vertraut — wie oft hatte er von Maria das Lied singen hören, während sie die Zither dazu spielte. Mächtig überkam ihn die Erinnerung. Ein kaum unterdrückter Seufzer hob seine Brust. Bei Gott, sollte er denn nie zur Ruhe kommen?!

Noch ehe Lori geendet, klappte Gräfin Lella geräuschvoll das Buch zu, in dem sie geblättert.

„Recht hübsch, Fräulein Berger, doch reichlich sentimental — — wie kommen Sie darauf, gerade dieses rührselige Lied zu singen? Fühlen Sie sich wirklich so verlassen? Und Sie haben doch vorhin erst einen Brief bekommen."

„Er war von meiner Mutter, Frau Gräfin. Und das Lied hat sie manchmal gesungen, wenn ich als Kind sie darum bat. Sie spielte dann Zither dazu."

Graf Allwördern krampfte seine Hände so fest um die Lehne des Sessels, daß sie ihn schmerzten. Gab es denn solchen Zufall? — Er wurde noch verrückt darüber, wenn er das Grübeln nicht ließ. Dieses Allerweltslied — jedermann sang es im deutschen Süden — und so viele Leute spielten Zither. Unsinn war es von ihm, darüber weiter nachzudenken! Er wußte doch, daß Lore Berger früh verwaist war, daß sie aus Durlach kam, und doch — und doch . . .

Frau Jakobe von Matthes ergriff impulsiv Lores Hände.

„Ich beglückwünsche Sie zu Ihrer Stimme, mein liebes Fräulein! Ahnen Sie wirklich nicht, welches Kapital Sie in Ihrer Kehle haben. Diese weichen, dunklen Stimmen sind so selten, und dabei so sehr gesucht! Ein solches Material — was wäre daraus zu machen! Dazu Ihr Aussehen — jede Bühne würde sich um Sie bemühen."

Prüfend glitt ihr Blick über das errötende, verlegen vor ihr stehende Mädchen. Gräfin Lella lachte etwas krampfhaft.

„Täuschen Sie sich auch wirklich nicht, Liebste? Fräulein Berger ist ohnedies schon sehr romantisch veranlagt; eine derartige Aussicht könnte sie leicht verlocken, einer ungewissen Zukunft nachzugehen."

Neid auf das arme Mädchen sprach aus ihr und ebenso egoistische Sorge, diese tüchtige Arbeitskraft vielleicht zu verlieren.

„Ungewisse Zukunft! Ich garantiere ihr eine glänzende!" In begeisterten Worten sprach Frau von Matthes — das war etwas für sie — das Bühnenblut regte sich.

Lore senkte den Kopf; betäubend ging die lebhafte Rede Frau Matthes über sie hin. Ach, die meinte es gut — die malte ihr eine Zukunft so lockend hin, daß sie mit beiden Händen hätte zugreifen mögen — und doch — es war unmöglich; das kostete zu viel. Sie war auf ihren Verdienst angewiesen, und noch mehr Opfer konnte sie nicht von ihrer Mutter und ihrem Bruder verlangen, als sie schon für sie gebracht hatten.

Leise und schüchtern sprach sie das aus.

„Wissen Sie, Fräulein Berger, wie ich angefangen habe?" fragte Frau von Matthes. „Meine Mutter war eine verwittwete Hauptmannsfrau in Berlin, zwei Brüder Offiziere — kein nennenswertes Vermögen. Und trotzdem hab' ich bei einer ersten Gesangmeisterin Unterricht genommen — nur mit einem Wechsel auf die Zukunft, den mir die Künstlerin vertrauensvoll stellte. Und nachher hab' ich bezahlt; denn erst das teure Stundengeld zu erschwingen, daran war nicht zu denken. Wenn das also Ihre einzige Sorge ist — —"

„Ich glaube aber nicht, daß mein Bruder damit einverstanden wäre, wenn ich meinen Beruf wechselte."

„Damit hätte Ihr Bruder recht, Fräulein Berger. Sie sind ja viel zu ängstlich und unbeholfen, um je in der Oeffentlichkeit zu wirken," sagte Gräfin Allwörden abschließend. „Uebrigens können Sie jetzt Komtesse Titi zu Bett bringen, es wird Zeit für sie.."

Damit war Lore entlassen.

Frau von Matthes merkte bald, wie unangenehm Gräfin Allwörden ihre Freundlichkeit gegen Lore Berger war; deshalb sprach sie nicht mehr von ihr, nahm sich aber vor, das junge Mädchen, das ihr Interesse geweckt, im Auge zu behalten.

Zwölftes Kapitel.

Mit lustigem Schellengeklingel fuhr der Schlitten durch den winterlichen Wald.

Erich Berger hatte seine Schwester vom Bahnhof abgeholt, und nun waren sie schon vor dem Forsthause, wo Frau Maria, in ein großes, warmes Tuch gehüllt, ihre Kinder ungeduldig erwartend, hin und her gegangen war.

Bleich vor innerer Erregung umfing sie die Tochter, die schnell aus dem Schlitten gesprungen war.

„Mutterle, liebes —"

Die Tränen strömten über Lores Wangen vor Freude und Ergriffenheit über das erste Wiedersehen nach Monaten der Trennung.

Auf die kleine, mit Backsteinen gepflasterte Diele war frischer Sand gestreut; die Holzbänke und Tische darin waren frisch gescheuert und die alte Kastenuhr ging noch mit dem langsamen, gemächlichen Ticken wie früher. Lore überflog dies alles mit einem frohen Blick.

In der Wohnstube, wo der mächtige, grüne Kachelofen behagliche Wärme spendete, harrte der gedeckte Kaffeetisch des so lieben Gastes.

„Wie schön, daß ich wieder hier bin, bei euch! Und da der Weihnachtsbaum mit den lieben, wohlbekannten Sachen! Die Körbchen, die ich aus dem [illegible] gestickten habe. Die Ketten aus [illegible] und die lieben, alten Lichthalter."

Die [illegible] versagte ihr beinahe; wie durch einen [illegible] sahen ihre Augen auf die vertrauten Gegenstände.

Die große weiße Kaffeekanne und den Milchtopf vorsichtig auf dem Tablett tragend, kam Rosa, das junge Dienstmädchen, herein. Vor Verlegenheit und Freude glühte ihr Gesicht, weil das Fräulein wieder da war! Das blonde Haar war doppelt glatt zurückgekämmt und der Zopf noch straffer, als gewöhnlich, geflochten.

„Guten Tag, Rosa!" Lore gab ihr freundlich die Hand. „Wie geht dir's? Gut? Und Großvater Focke auch? Den will ich morgen gleich aufsuchen — grüße ihn nur recht schön von mir!"

Frau Berger schnitt den Rosinenstollen auf und goß Kaffe ein.

„Nun laßt es euch schmecken, Kinder!" Immer wieder sah sie auf die Tochter und drückte deren Hände. „Jetzt ist erst unser richtiges Weihnachten, meine liebe Lore! Und du konntest wirklich nicht kommen? Es war uns recht weh ums Herz, Erich und mir, so allein am heiligen Abend."

„Es ging nicht anders, Mutterle! Dafür darf ich ja bis zum sechsten Januar bleiben!"

Erich saß bequem in der Sofaecke, den grünen Rock am Halse geöffnet. Männe, der Dackel, lag halb auf seinem Knie — den Platz ließ er sich nicht nehmen. Diana, die Jagdhündin, lag wieder faul am Ofen, nachdem sie sich genügend von Lore hatte liebkosen lassen, was wiederum Männes Neid erregt hatte.

„Nun, Erich, — wie ist's? Gefällt es dir noch immer hier? Im vorigen Jahre um diese Zeit warst du weit weg! Ich freue mich, daß Muttchen so wohl aussieht. Doch du, scheint es mir, bist magerer geworden — du hast wohl viel zu tun?"

(Fortsetzung folgt.)

„Temps" zufolge wur-
sche Dampfer „Diana"
einem deutschen U-
li. Laut „Dagens Ny-
hooner „Spekulation"
h Norwegen versenkt

ufgebracht.
e Niederländische Te-
ns Vlissingen: Der
" wurde von einem
ebracht.

unserer Tauchboote.
In einer Zuschrift an
r Thomas Devitt in
fund Sterling mit der
umme in 1000-Pfund-
Mannschaften britischer
, die nach dem Urteil
s Tauchboot aufbrin-
hrist bemerkt, daß die
ist für britische Han-
die Zerstörung feind-
erer Kriegsfahrzeu-

eichstag.

lin, 11. Juli 1917.

ordnungsdebatte.
elyt als erster Punkt
ses über Fragen der
als zweiter die Kre-

antragt, beide Punkte
tzen.
.) bittet, den zweiten
Kreditvorlage nicht
en abhängig gemacht
):
): Wir legen keinen
Kreditvorlage. Das
Spahn entscheiden.
oz.): Ich bitte, den
hnen. Wir pflegen
und nachher darüber
der nicht.
chr. Vp.): Punkt 1
werden, da der Be-
die Ausschußberatun-
nd. Die Kreditvor-
. Es handelt sich ja
rze Zeit.
Es handelt sich nicht
Absetzung von der
er Gegenstand steht,
en bewilligt werden.
r Tagesordnung ab-
einstimmig, die Kre-
it.
nsfürsorge.
des Gesetzentwurfes
ind mit der Tendenz
ft dienen will, ein-
das gute Beispiel
rch Drohungen. Ich
ausgliedrigen Aus-
Stellung nehmen
ngenen unter die
sind.
Vp.): Wir begrüßen
ungenenrecht schaffen
den heimischen A
gsordnung ist n

wir sind mit S
bisherige B
thehrt. Wir wer

Ausschuß Sozialdemokratie. Wir

de. Die Ketten und
alten Lichthalter."
beinahe; wie durch
lugen auf die ver-

nne und den Milch-
t tragend, kam Rosa,
ein. Vor Verlegen-
Gesicht, weil das
s blonde Haar war
und der Zopf noch
chten.
e gab ihr freundlich
ut? Und Großvater
morgen gleich auf-
ht schön von mir!"
ofinenstollen auf und

cken, Kinder!" Im-
Tochter und drückte
nser richtiges Weih-
d du konntest wirk-
uns recht weh ums
allein am heiligen

utterle! Dafür darf
ar bleiben!"
Sofaecke, den grünen
me, der Dackel, lag
Platz ließ er sich
gdhündin, lag wie-
ch genügend von
as wiederum Män-

Gefällt es dir noch
hre um diese Zeit
e mich, daß Mutt-
du, scheint es mir,
u hast wohl viel

rtsetzung folgt.)

wünschen, daß den ausländischen Kriegsgefangenen gegenüber nicht kleinlich verfahren wird. Es handelt sich um schutzbedürftige Menschen.

Abg. Sayda (Pole): Wir stimmen dem Grundgedanken der Vorlage zu.

Die Vorlage geht an einen Ausschuß von 21 Mitgliedern.

Der Wiederaufbau der Handelsflotte.

Es folgt die erste Lesung eines Gesetzes auf Wiederaufbau der Handelsflotte.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Unsere Schiffahrt hatte sich bei Ausbruch des Krieges auf einen Bestand von fünf Millionen Raum-Tonnen gehoben. Ihr Material war das beste der ganzen Welt. Etwa ein Viertel des Bestandes der Schiffe war nicht älter als fünf Jahre. Sie erfreute sich der Vorliebe, aber auch des Neides unserer jetzigen Feinde, die gern unsere Passagierschiffe benutzten. Von diesen fünf Millionen Tonnen sind zwei Millionen oder mehr dem Feinde in die Hände gefallen oder sonstwie entwertet worden. Die neutrale Schiffahrt hat gewaltige Gewinne erzielt, unsere Schiffahrt dagegen hat nicht nur mit Verlusten zu rechnen, sondern auch mit sonstigen großen Unkosten. Es müssen heute schon Vorbereitungen getroffen werden. Wir dürfen nicht warten, bis der Friede kommt. Ein rascher neuer Aufschwung muß den Reedereien gesichert werden. Beihilfen müssen ihnen gewährt werden. Deutsche Unternehmungslust und Seemannsgeist sind ungebrochen. Unsere Handelsschiffe werden auch weiter unser Stolz sein. Auch der Reichstag wird dazu beitragen, ihn zu erhalten.

Auf Antrag des Abg. Dove (F. Vp.) wird die Vorlage an den Ausschuß für Handel und Gewerbe verwiesen.

Petitionen.

Die Petitionen werden ohne Aussprache nach den Anträgen des Ausschusses erledigt.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Amtliche Berichte unserer Verbündeten.

Oesterreichischer Bericht.

WTB. **Wien,** 12. Juli. (Drahtbericht.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

In Rumänien und in den Karpathen nichts von Belang. Südlich des Dnjestr gelangten die Russen bis an unsere Lomnica-Stellung. Bei Kalucz kam es auf dem Westufer des Flusses zu Kämpfen. Am Stochod nördlich der Bahn Rowno—Kowel wurde ein russischer Vorstoß abgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Als Entgelt für die Heimsuchung Idrias durch italienische Flieger bewarf gestern ein österr.-ung. Flugzeuggeschwader den Bahnhof und die ausgedehnten Barackenanlagen in Cividale erfolgreich. — Auf dem kleinen Col Bricon drangen gestern früh unsere Sturmabteilungen in die feindlichen Stellung, machten die Besatzung nieder, sprengten große Mengen italienischer Munition und kehrten mit Gefangenen zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Verschiedene Nachrichten.

Dank der deutschen Regierung an den Papst.

Reichskanzler von Bethmann Hollweg hat an Papst Benedikt 15. ein Glückwunschschreiben aus Anlaß der Ankunft des ersten Transportes der in Frankreich kriegsgefangen gewesenen deutschen Familienväter in der Schweiz gerichtet. Das vom 14. Juni datierte Glückwunschschreiben, das die „N. Zür. Nachr." mitzuteilen in der Lage sind, lautet: „Erhabenster Papst! Das große und lebhafte Interesse, das Ew. Heiligkeit seit Ausbruch dieses Krieges an den aus demselben für die Menschheit hervorgehenden Leiden genommen haben, weit entfernt, sich zu vermindern, hat sich stets noch gesteigert und neulich einen weiteren Ausdruck in den Anstrengungen Ew. Heiligkeit gefunden, das Los der kriegsgefangenen Familienväter zu erleichtern. Dank Ihren edlen und hochherzigen Bemühungen konnten nunmehr deutsche Familienväter, die in Frankreich kriegsgefangen waren, nach einer langen Gefangenschaft in der Schweiz interniert werden, um sich in dem gastfreundlichen Lande einer wohlverdienten Erholung zu erfreuen. Ich teile die Empfindungen für diese Unglücklichen und beeile mich, Ew. Heiligkeit den Ausdruck tiefster Dankbarkeit der Kaiserlichen Regierung und deren lebhafte Glückwünsche zu dem neuen Erfolge zu entbieten, den Ew. Heiligkeit im Interesse der Menschheit erreicht haben. Ich bitte Sie, erhabenster Papst, die Versicherung meiner tiefsten Verehrung zu genehmigen. Bethmann Hollweg."

Die Zweiteilung Belgiens.

WTB. **Berlin,** 10. Juli. Amtlich. Seine Majestät der Kaiser haben durch Allerhöchste Kabinettsorder aus dem Großen Hauptquartier, den 14. Juni 1917, den großherzoglich badischen Oberamtmann Schaible zum Verwaltungschef für das flämische Verwaltungsgebiet mit dem Sitz in Brüssel, den königlich preußischen Landrat Hamel zum Verwaltungschef für das wallonische Verwaltungsgebiet mit dem Sitz in Namur, und den königlich preußischen Geheimen Oberfinanzrat Pochhammer zum Leiter der Finanzleitung beim Generalgouverneur in Belgien mit dem Sitz in Brüssel ernannt. Vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung gehen die bisher von dem Verwaltungschef bei dem Generalgouverneur in Belgien wahrgenommenen Geschäfte auf die obengenannten Behörden sowie auf die Abteilung für Handel und Gewerbe bei dem Generalgouverneur in Belgien über. Leiter der Abteilung für Handel und Gewerbe ist der königlich württembergische Ministerialdirektor Dr. v. Köhler in Brüssel.

Brüssel, den 4. Juli 1917.

Der Generalgouverneur in Belgien:
gez. Frhr. v. Falkenhausen, Generaloberst.

Ausland.

Die Unruhen in China.

Amsterdam, 11. Juli. „Handelsblatt" meldet aus London, daß republikanische Truppen Peking umzingelt halten, aber nicht beabsichtigen, einzumarschieren. Die Gesandten der fremden Mächte versuchen, die Unterwerfung der noch in Peking anwesenden Anhänger des Kaisers ohne Blutvergießen durchzusetzen. Tschsughsun ist bereit, sich zu ergeben, wenn ihm Leben und Habe gesichert wird. Die monarchistischen Minister der Finanzen und des Krieges versuchten aus Peking zu flüchten, wurden aber in Fengtai verhaftet.

Provinzielles.

* **Amelsbüren,** 10. Juli. Das Rittergut Amelsbüren bei Münster, etwa 420 Morgen groß, dem Freiherrn v. Landsberg, Drensteinfurt gehörend, ist, laut „Münst. Anz.", an das Eisen- und Stahlwerk Hoesch zu Dortmund verkauft worden.

* **Ostenfelde,** 11. Juli. Hier wurde an einem hier zu Besuch weilenden siebenjährigen Knaben von einem Belgier, der bei einem Landwirt als landwirtschaftlicher Arbeiter tätig ist, ein scheußliches Verbrechen begangen. Man fand den Kleinen in einem Tannenwalde, bedeckt mit Tannennadeln, in scheußlich zugerichtetem Zustande. Dem Kind war der Kopf eingeschlagen und vom Rumpf getrennt. Der Belgier ist nach der Tat flüchtig geworden. Er wurde bei einem Bauern in Glandorf festgenommen, wo er genächtigt hatte.

* **Hörde,** 12. Juli. Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich Dienstag abend im Bickefeld. Die 7 Jahre alte Tochter des Schreiners Petz versuchte noch kurz vor einem Motorwagen der Hörder Kreisbahn über das Gleis zu laufen, um zu Spielgefährten zu gelangen. Das Kind wurde von dem Wagen erfaßt, überfahren und sofort getötet. Die Führerin des Wagens trifft keine Schuld.

* **Horst** (Ruhr), 10. Juli. Morgens explodierte ein mit 800 Kubikmeter Wasser gefüllter Gasometer der städtischen Gasanstalt. Das Wasser ergoß sich auf die umliegenden Ländereien und Häuser und auf die Gasanstalt selbst und richtete erheblichen Schaden an. Der Betrieb der Gasanstalt konnte aufrechterhalten werden durch den zweiten Gasometer.

* **Düsseldorf,** 11. Juli. Von dem außerordentlichen Kriegsgericht wurden heute zahlreiche Ausländer, hauptsächlich belgische Staatsangehörige, die sich an den Unruhen beteiligt hatten, zu hohen Gefängnis- und Zuchthausstrafen verurteilt.

* **Solingen,** 10. Juli. In einer Besprechung sozialdemokratischer Gemeindevertreter des Stadt- und Landkreises Solingen, an der auch die Stadt- und Kreisverwaltungen teilnahmen, wurde über die Beseitigung von Mißständen in der Lebensmittelversorgung und -verteilung beraten. Es wurde der Vorschlag gemacht, dem Stadt- und obern Landkreis Solingen zu einem Versorgungsgebiet zusammenzuschließen. Vor allen Dingen sollen die gegenseitigen Ausfuhrverbote, deren Wirkung schließlich beiden Teilen schade, beseitigt werden. Die Versammlung faßte schließlich einen Beschluß, in dem Ausschreitungen mißbilligt werden und die Arbeiterschaft des Kreises Solingen aufgefordert wird, alle berechtigten Beschwerden nur durch ihre berufenen Vertretungen zur Kenntnis der maßgebenden Stellen zu bringen. Es wird davor gewarnt, sich an spontan entstehenden Veranstaltungen zu beteiligen, für die die organisierte Arbeiterschaft die Verantwortung ablehnen müsse.

* **Köln,** 10. Juli. Zur Abwehr der feindlichen Spionage sei darauf hingewiesen, daß unsere Feinde demnächst möglicherweise durch Flugzeuge ohne Kokarde oder sonstige Abzeichen, insbesondere durch Le Doron-Apparate Spione, die wohl vielfach mit Brieftauben ausgerüstet sein werden, im Inlande absetzen werden, um Unruhen hervorzurufen und französische Kriegsgefangene bei Fluchtversuchen zu unterstützen. Beim Landen solcher Flugzeuge soll sofort — möglichst durch Fernsprecher — die nächste Polizeistelle benachrichtigt werden. Auch sind die Insassen bis zum Eintreffen der Polizeibeamten festzuhalten und ist die Vernichtung des Flugzeuges sowie der von den betreffenden Personen mitgeführten Schriftstücke, Apparate und dergl. zu verhindern. Brieftauben werden in der Regel in Blechkästen, die mit einem Tuche zugedeckt sind, verpackt und teils als Tornister, teils als Handkoffer getragen. Einzelne Tauben werden auch in Rocktaschen verborgen.

* **Altenkirchen,** 11. Juli. Auf der Westerwaldbahn fuhr ein Güterzug in einen Personenzug. Ein Beamter ist tot, 15 Personen sind verletzt, darunter 7 schwer.

Aus aller Welt.

— **Salzburg,** 10. Juli. In den Radstätter Tauern fand zwischen einem Jäger und mehreren Wilderern ein Zusammenstoß statt, wobei nach längerem Kampf der Jäger und ein Wilderer tot am Platze blieben.

— **Genf,** 11. Juli. Laut einer Meldung der Agence Havas aus Tokio fand in einer Nitratfabrik in Osaka eine Explosion statt, bei der 200 Personen getötet wurden. Durch die Feuersbrunst wurden eine Menge Häuser und Schiffe zerstört.

Aus Bocholt u. Umgegend.

Bocholt, 13. Juli 1917.

Vor einem Jahre.

13. Juli 1916. Die Engländer setzen sich in Contalmaison fest. Französische Angriffe bei Barleux und Estrees abgewiesen. — Russische Schlappe bei Buczacz. — Scheitern italienischer Angriffe im Raume Mt. Rasta-Mt. Interotto.

)(**Das Eiserne Kreuz** wurde für Tapferkeit im Felde verliehen dem Landsturmmann Kleinkes im Inf.-Regt. Nr. 56 und dem Musketier Wilhelm Paus im Inf.-Regt. Nr. 159, Sohn des Herrn Wilhelm Paus, Schillstraße hier.

: **Befördert** wurde zum Leutnant der Reserve der Vizefeldwebel Schepers von hier im Inf.-Regt. Nr. 81, zum Offiziersaspiranten der Kriegsfreiwillige Unteroffizier Carl Reygers von hier.

)"(**Fräulein Agnes del Sarto,** über deren gestrigen Lautenabend wir berichten werden, hat sich in liebenswürdiger Weise bereit erklärt, heute nachmittag vor den Verwundeten des hiesigen Vereinslazaretts ihre schöne Kunst zu zeigen.

:!: **Kartoffelfragen.** Wo die zur Erhöhung des Mindestbedarfs vom Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen geforderten Kartoffelmengen eigentlich herkommen sollen, fragt Dr. Heim im „Bayr. Kurier". Er scheint vergessen zu haben, daß Deutschland 1914 nicht weniger als 45 Millionen Tonnen, 1915 gar 50 Millionen Tonnen und 1916 bei einer Mißernte ohnegleichen immerhin noch 21 Millionen Tonnen Kartoffeln produzierte, von denen noch nicht fünf Millionen Tonnen auf die städtische Bevölkerung entfallen, wenn sie für jeden Tag und Kopf ein Pfund erhält. Damit beantwortet sich die Frage von selbst: Vernünftige Bewirtschaftung und Verhütung jedes Mißbrauchs, dann haben wir so viel Kartoffeln, daß selbst für das Vieh das Nötigste übrig bleibt.

:: **Kein Kriegsmus mehr.** Infolge der schlechten Erfahrungen, die man mit dem durch Zusatz von Kohlrüben „gestreckten" Kriegsmus gemacht hat, haben sich jetzt die zuständigen Reichsstellen erfreulicherweise entschlossen, für das kommende Wirtschaftsjahr auf die Verwendung von Kohlrüben zur Marmeladeherstellung vollständig zu verzichten. Im nächsten Winter wird es also lediglich Kriegsmus geben, das aus mehreren Obstsorten zusammengesetzt ist, eine Herstellungsweise, die in vielen Haushaltungen schon im Frieden mit dem besten Erfolg angewandt worden ist.

):(**Kriegerheimstätten.** Der Gedanke der Kriegsbeschädigten-Ansiedlung ist Gemeingut des ganzen Volkes geworden. Reich, Bundesstaaten und Gemeinden sind seit geraumer Zeit von der Notwendigkeit der allgemeinen Siedlungs- und Kleinwohnungsfürsorge, in deren Rahmen auch die Kriegeransiedlung durchzuführen ist, durchdrungen. Auch die Zentrale für soziale Fürsorge in Belgien hat sich in ihrer Versammlung zu Brüssel am 12. Mai 1917 unter dem Vorsitz des neuen Generalgouverneurs, Generaloberst von Falkenhausen, mit der Frage der Kriegerheimstätten befaßt. — Herr Landesat Dr. Althoff-Münster, Vorsitzender der Landesversicherungsanstalt Westfalen, der hervorragende Kenner und Förderer des Kleinwohnungswesens in Westfalen, beschäftigte sich in einem längeren Vortrag eingehend mit der Ansiedlung von Kriegern und Kriegsverletzten. Er ging auf die Notwendigkeit der Kleinsiedlung ein, auf ihre Beschaffenheit, auf ihre Wirkung auf die Volksgesundheit und Zufriedenheit. Die Frage der Land- und Geldbeschaffung wurde besonders eingehend erörtert. Zum Schluß kam Redner zu der Auffassung, daß es augenblicklich keine größere soziale und nationale Aufgabe gebe, als die der Kriegeransiedlung. Der Vortrag ist im Heft 5/6 des Westf. Wohnungsblattes, herausgegeben vom Westf. Verein für Förderung des Kleinwohnungswesens, Münster, abgedruckt.

:: **Der Kleingarten.** Wohl zu keiner Zeit ist die Wichtigkeit und Nützlichkeit des Kleingartens, des Gemüsegartens, so anerkannt worden, wie in dieser Kriegszeit. Wer jetzt die Hauptnährungsmittel, Kartoffeln und Gemüse, für seine Familie selbst anbauen und ernten kann, der leidet keine Not. Wer noch dazu Kaninchen, Hühner, eine Ziege oder ein Schwein hat, der hat das beruhigende Gefühl, daß seine Kinder, so gut es in dieser schweren Zeit möglich ist, versorgt sind. Aber nicht nur aus diesen praktischen Gründen ist ein Stück Land von Wichtigkeit. Es soll vor allem eine Erfrischung sein für Leib und Seele. Welche Wohltat ist es für den Arbeiter, wenn er nach all dem Staub der Bahnhöfe oder Fabriken in frischer, reiner Luft seinen Garten bebauen kann, wenn die Kinder nach dem langen Sitzen in der Schule sich im Freien tummeln können oder Vater und Mutter beim Säen und Pflanzen helfen und das Keimen und Wachsen beobachten, die Natur wieder lieben lernen und mit ihr verwachsen. Eine besondere Sehnsucht nach der eigenen Scholle haben wohl unsere Krieger im Felde, die jetzt seit fast drei Jahren tagaus tagein aufs engste mit der Natur verbunden leben und den Boden, den sie mit ihrem Leibe schützen, besonders lieb gewinnen. Möge es nach dem Kriege jedem, der die Sehnsucht danach hat, ermöglicht werden, ein Stück Land sein Eigen nennen zu können.

:: **Was erwarten unsere U-Boot-Helden von uns?** Täglich lesen wir von den Heldentaten unserer U-Boote. Ihre kühnen Fahrten sind von Erfolg begleitet, der uns von Tag zu Tag dem Frieden näher bringt. Vergessen wir über der Freude an diesen Erfolgen nicht die schier übermenschlichen Anstrengungen, die der Dienst auf dem U-Boot an die Besatzung stellt, nicht die Gefahren, die Tag und Nacht auf sie lauern. Erst vor wenigen Tagen wurde berichtet, daß die Besatzung eines U-Bootes infolge der Roheit der Engländer ertrinken mußte. Alle die kämpfenden und gestorbenen Helden auf unseren U-Booten rufen uns zu, daß wir nicht durch kleinliches Verzagen ihnen die Früchte ihrer Kämpfe und Opfer entreißen dürfen. Gewiß wir habei es schwer, aber unsere U-Bootleute haben es noch viel schwerer. Wenn wir an sie und ihre Taten denken, sollen wir da nicht das leichter ertragen können, was uns die harte Kriegszeit, was uns Englands Vernichtungspläne an Entbehrungen auferlegen?

:: **Spinnpapier.** Am 10. Juli ist eine Bekanntmachung betreffend Höchstpreise für Spinnpapiere aller Art sowie Papiergarne und -bindfäden erschienen. Die neue Höchstpreisbekanntmachung enthält wesentliche Aenderungen gegenüber der bisher in Geltung gewesenen, die sich nicht nur auf die Höhe der Preise beziehen. Insbesondere sind die Höchstpreise abgestuft, je nachdem die Veräußerung durch den Hersteller oder durch einen Händler erfolgt. Die Bekanntmachung enthält außer 2 Preistafeln eine ganze Reihe von Einzelbestimmungen. Ihr Wortlaut ist bei den Landrats-Aemtern, Bürgermeisterämtern und Polizeibehörden einzusehen.

:?: **Lowick,** 12. Juli. Die Roggenernte hat in unserer Gemarkung ihren Anfang genommen. Schon sieht man auf den Feldern die ersten Garben. Nach den letzten Niederschlägen und dem darauf wieder einsetzenden Sonnenschein ging die Reife in beschleunigtem Maße vor sich.

)(**Altrhede,** 13. Juli. Das Eiserne Kreuz wurde für Tapferkeit vor dem Feinde verliehen dem Landsturmmann Gerhard Wilting von hier. Sein Bruder erhielt im März dieselbe Auszeichnung.

„ **Rhedebrügge,** 13. Juli. Zum Unteroffizier befördert wurde der Gefreite Schnoklake im Inf.-Regt. Nr. 13, Mühlenbesitzer hierselbst.

Aus Borken u. Umgegend.

:: **Borken,** 13. Juli. Das Eiserne Kreuz wurde verliehen dem Reservisten Friedrich Benning und dem Reservisten Wilhelm Stevens aus Borken und dem Reservisten Hermann Dahlhaus aus Gemen.

)(**Weseke,** 13. Juli. In der Nacht von Samstag auf Sonntag sind in der Fabrik von Heinrich Markers jun. 6 Treibriemen gestohlen worden.

Neueste Telegramme.

Erkrankung des Zentrumsführers Spahn.

WTB. **Berlin,** 12. Juli. (Drahtber.) In der heutigen Fraktionssitzung des Zentrums, die um 11 Uhr vormittags stattfand, erkrankte plötzlich der Präsident Dr. Spahn, nachdem er eine längere Rede gehalten hatte. Die Fraktionssitzung wurde darauf aufgehoben. Der Präsident Dr. Spahn verblieb zunächst im Fraktionszimmer. Zwei Aerzte, Dr. Gerlach und Dr. Schatz, bemühten sich um den Kranken, der zuerst das Bewußtsein verloren hatte.

Frankreichs Recht auf Elsaß-Lothringen.

WTB. **Paris,** 12. Juli. (Drahtber.) Meldung des Reuterschen Bureaus. In einer Rede über Elsaß-Lothringen im Senats-Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten erklärte Ministerpräsident Ribot: Wir haben ein unverjährbares Recht auf Elsaß-Lothringen und können eine Volksabstimmung nicht zulassen.

Russisches.

WTB. **Stockholm,** 12. Juli. (Drahtber.) „Aftonbladet" erfährt über Haparanda, daß es in der finnischen Stadt Haermae (?) zu blutigen Zusammenstößen zwischen dem russischen Militär und der Zivilbevölkerung gekommen sei, da letztere sich geweigert habe, den Soldaten Lebensmittel auszuliefern. Etwa 20 Zivilpersonen sollen getötet worden sein. — Demselben Blatt zufolge hat das Industrieministerium in Petersburg mitgeteilt, daß wieder mehrere Fabriken infolge Mangels an Rohmaterial und Kohlen den Betrieb einstellen mußten. Darunter befinden sich die große Fabrik der Vereinigten russischen Eisenindustrie, die 5000 Arbeiter beschäftigt und die Lokomotivenfabrik in Charkow. — Ferner meldet das genannte Blatt: In Kronstadt nimmt die Anarchie wieder überhand. Die gerichtliche Kommission, die eine Untersuchung über die eingesperrten Offiziere anstellte, ist aus der Stadt wieder abgereist.

WTB. **Stockholm,** 12. Juli. (Drahtber.) „Stockholms Tidningen" melden aus Haparanda: Die Truppen in der Ukraine weigerten sich, an Kerenskis Offensive teilzunehmen. 5000 Soldaten hätten den Bahnhof Kiew besetzt und versuchten andere Soldaten dazu zu überreden, gleichfalls die Abreise an die Front zu verweigern.

Nach einer anderen Meldung der Zeitung endete der Kampf zwischen finnischen Bauern und russischen Soldaten in Haermae mit einem Siege der Bauern. Diese warteten in Verstecken, bis die Soldaten alle Munition verschossen hatten und stürzten sich dann auf die Russen, von denen über 50 verwundet oder getötet wurden.

Gottesdienst-Ordnung.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg. Die sämtlichen Kommunionkinder von St. Georg, welche noch die Schule besuchen, haben am Samstag 7,30 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion. Aufopferung der hl. Kommunion zur Erflehung eines baldigen guten Friedens. Gelegenheit zum Beichten Freitag nachmittag von 4 bis 7 Uhr. Für die gemeinsamen Gebete bei der hl. Kommunion am Samstag ist das Heftchen „Feier der ersten hl. Kommunion" mitzubringen.

Sonntag, den 15. Juli.

St. Georg. Die Kommunionkinder, welche Ostern aus der Schule entlassen sind, haben am Sonntag gemeinschaftliche hl. Kommunion. Samstag 11,30 Uhr ist Vorbereitung.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein, für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame- und Anzeigenteil: Franz Heggen, sämtlich in Bocholt.

Marianische Jünglings-Sodalität.

Fähnriche vollzählig Sonntag morgen 9 Uhr an der Liebfrauenkirche erscheinen.

Statt besonderer Anzeige.

Ein kräftiger

Kriegsjunge

angekommen.

Oberlehrer Linpinsel und Frau.

---

†

Das Seelenamt

für den verstorbenen Herrn

Joh. Borgers

findet am Montag, dem 16. Juli, morgens 8½ Uhr, in der St. Georgius-Pfarrkirche statt, wozu freundl. einladet

Familie Borgers.

Lebensmittelversorgung.

Bei Vorlegung der Verbrauchszuckerkarten zwecks Abstempelung wolle man **auch die Kartoffelkarten mit vorlegen,** damit die **Kartoffelersatzmarken** für die nächste Woche **gleichzeitig mit ausgegeben** werden können. Für Schwerst- und Schwerarbeiter sind diese Marken bereits ausgegeben.

Bocholt, den 13. Juli 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Fleischversorgung.

In dieser Woche werden auf die **städtische** Fleischkarte

150 Gramm Fleisch und 100 Gramm Wurst,

auf die **Reichsfleischkarte**

250 Gramm Fleisch oder

150 Gramm Fleisch und 100 Gramm Wurst

ausgegeben.

Bocholt, den 13. Juli 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Die Kriegsschreibstube ist vom Rathause in das Dienstgebäude des Kriegswohlfahrtsamtes (Königstr. 2) Zimmer 2 verlegt.

Die Sprechstunden sind regelmäßig Montag, Dienstag und Freitag jeder Woche, abends 7½—8½ Uhr.

Bocholt, den 12. Juli 1917.

Kriegsschreibstube Bocholt.

Bekanntmachung.

Infolge Anordnung des Kreisausschusses erfolgt vom 1. Juli cr. ab eine neue Regelung der Abgabe des Verbrauchszuckers und zwar in der Weise, daß Verbrauchszucker (Monatszucker) nur noch auf Kundenliste abgegeben werden darf.

Zwecks Anlegung der Kundenlisten haben sich die Haushaltungsvorstände unter Vorlegung der in ihrem Besitz befindlichen Zuckerkarten sowie Brot- und Mahlbücher

für Barlo und Biemenhorst	am Montag,	den 16. Juli
für Hemden und Holtwick	am Dienstag,	den 17. Juli
für Herzebocholt und Liedern	am Mittwoch,	den 18. Juli
für Lowick und Mussum	am Donnerstag,	den 19. Juli
für Spork und Stenern	am Freitag,	den 20. Juli
für Suderwick und Werth	am Samstag,	den 21. Juli

während der Vormittagsstunden auf dem hiesigen Amtsbüro zur Kundenliste anzumelden. Vorstehende Reihenfolge ist unter allen Umständen genau innezuhalten, da sonst eine schnelle und geordnete Abfertigung des Publikums nicht möglich ist.

Wer die Anmeldung unterläßt, kann für die Folge keinen Zucker erhalten, da Nachanmeldungen nicht mehr berücksichtigt werden.

Bocholt, den 12. Juli 1917.

Der Amtmann: Lainck.

Jeder gebildete Katholik

der eindringen will in des

Glaubens Tiefen, Macht u. Schönheit,

der Interesse hegt für

Kirchl. Leben im In- und Ausland

und für die

Kämpfe um das kathol. Prinzip

abonniere auf die Wochenschrift

Deutsche Katholiken-Zeitung

München 9 :: Vierteljährlich 2,00 portofrei.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 9¼ Uhr meine innigstgeliebte, unvergeßliche Frau, unsere gute, sorgsame Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Anton Busch

Anna geb. **Ketteler**

nach schwerer Krankheit, vorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel und gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 47½ Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Wir bitten um ein andächtiges Gebet für die teure Verstorbene.

In tiefem Schmerz:

Anton Busch nebst Familie.

Bocholt, Frankreich, Salzuflen, Louisville (Nord-Amerika), Dingden, den 11. Juli 1917.

Das hl. Seelenamt ist am Montag morgen 8½ Uhr in der Liebfrauenkirche, danach die Beerdigung vom St. Agnes-Hospital aus, wozu frdl. eingeladen wird.

Um die verehrten Damen prompt bedienen zu können, bitte ich höfl., Umarbeitungen von getragenen Jackenkleidern und Mänteln **jetzt** machen zu lassen.

Hermann Pottmeyer :: Markt.

Für Stotternde!

Trotzdem ich schon mehrere Male in Bocholt Sprechstunden abgehalten habe, laufen noch ständig Anfragen bei mir ein, worin ich um briefliche Auskunft über meine Methode gebeten werde. Ich habe mich deshalb entschlossen, am **Dienstag,** dem 17. d. Mts., von 11—1 und 2—7 Uhr

im Hotel Steiner, am Markt

nochmals Sprechstunden abzuhalten. Ich bitte alle Leidenden sich vertrauensvoll an mich zu wenden. **Jeder Stotterer kann sich mit Hilfe meiner sehr einfachen Methode durch Selbstunterricht in kurzer Zeit vom Stottern befreien** (ohne Medikamente). Bei Kindern kann das Uebel von den Eltern befreit werden. (Es ist nicht notwendig, daß Kinder zur Sprechstunde mitgebracht werden.) Viele Tausend Leidende haben sich in kurzer Zeit mit meiner Methode selbst geheilt.

Vor einiger Zeit schrieb mir ein Pädagoge: „Ihre Methode müßte einen Ruhmes- und Siegeszug durch die Welt machen". Im letzten Jahre gingen über 500 Dankesbriefe bei mir ein. Eine große Anzahl Original-Dankesbriefe liegen in der Sprechstunde zur gefl. Einsicht aus. Praktische Aerzte und Lehrer, die zur Zeit selbst Stotternde heilen, sind zuerst von mir vom Stottern befreit. (Manche hatten vorher bis zu 8 Anstalten ohne den gewünschten Erfolg besucht.) Diesbezügliche Original-Zeugnisse stehen zur Verfügung. Früher war ich selbst sehr starker Stotterer und habe mich, nach vielen erfolglosen Kuren in den besten Anstalten, selbst vom Stottern befreit. Die Auskunfterteilung nimmt für jeden Besucher nur etwa zehn Minuten in Anspruch. Meine Methode ist der billigste und weit einfachste Weg zur sicheren und gründlichen Beseitigung des Stotterübels. Für die Auskunftserteilung ist nur eine Gebühr von 1 Mark zu entrichten.

Internationale Sprachheil-Anstalt Hannover.

Friesenstr. 33. — Fernspr. Nr. 5371.

Dir. Warneke.

Andreher gesucht

Weberei Herding.

Habe mich als

Hebamme

in Dingden niedergelassen und empfehle mich den Bewohnern von Dingden und Umgegend.

Frau Telaake,

Dingden 18a.

1400 Ruten schönes Heugras

sind unterhändig von mir zu kaufen.

Joh. Sieverding, Vardingholt.

Eisenbahnverein Bocholt.

In den nächsten Tagen gelangen **Schlammkohlen,** die sich mit Hausbrand vermengt sehr gut zum Heizen eignen, zur Verteilung. Mitglieder wollen die gewünschte Menge **umgehend** bei der Güterabfertigung anmelden.

Ebendaselbst wollen die Mitglieder bis zum 25. Juli ihren Bedarf an Kunstdünger (Kalk und Kamit usw.) für die Herbstdüngung — Lieferung etwa Mitte September — anmelden.

Der Vorstand.

Korsetts

nach Maß gearbeitet, gut und bequem sitzend, in allen Preislagen — Moderne, elegante Formen, besonders auch für starke Damen — Korsetts mit Leibbinde — Umstands- und Nährkorsetts — Reform-Korsetts, Geradehalter, sowie kräftige Arbeitskorsetts liefert unter Garantie

Frau Schauß,

Nobelstraße 10, gegenüber der Rentei.

Neu erschienen! Neu erschienen!

Allgemeine Frontenkarte des W. T. B.

enthaltend

Die Siegfriedstellung im Westen

Die U-Boot-Sperrgebiete

Ostfront, Mazedonien, Isonzo- und Tigrisfront

(Stellungen Mitte Mai 1917.)

Herausgegeben vom

Wolff's Telegraphischem Bureau

W. T. B.

Preis 50 Pfg.

Vorrätig in der Buchhandlung J. & A. Temming, Bocholt.

LUNGEN

und Halskranke. Verlangen Sie kostenl. Prospekt über bewährte Heilmethode ohne Berufsstörung. Sanitätsrat Dr. **VRIAR,** Berlin, Wilhelmstr. 4.

Hiesige Fabrik sucht zum baldigen Eintritt eine

Maschinenschreiberin,

die selbständig den Versand besorgen muß.

Offerten mit Gehalts-Ansprüchen an d. Geschäftsstelle d. Ztg. unter C. 1876 erbeten.

Kinderloses, deutsches Ehepaar (katholisch), in Amsterdam sucht bei Familienanschluß **einfaches**

Fräulein

für Küche und Haushalt. Auskunft erteilen **Gebr. Maas,** Menzelen bei Wesel.

Ein Junge

von 14 bis 15 Jahren, der landwirtschaftliche Arbeit gewohnt ist, erhält gleich Stellung bei

Joh. Sieverding, Vardingholt.

Suche für sofort mehrere

Stuckateure und Handlanger

nach Essen.

Wilh. Lorei,

Stuck- u. Grabstein-Geschäft, Dinxperloer Chaussee 83.

Kräftiger Junge,

16 Jahre alt, der landwirtschaftliche Arbeit versteht, sucht Stellung auf dem Lande.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein geweckter Junge als

Setzerlehrling

gesucht.

J. & A. Temming.

Ein

Buchbinder-Lehrling

sofort gesucht.

J. & A. Temming.

Eine schöne

Wohnung

von 4 Räumen nebst Waschküche, Keller und kleinem Garten zu vermieten.

Zu erfragen

Langenbergstr. 35.

Oberwohnung

von 6 Räumen in der Nähe des Bahnhofs versetzungshalber sofort oder später zu vermieten.

Näheres zu erfragen

Kreuzstraße 381.

Eine in der Stadt gelegene

schöne Oberwohnung

mit kleinem Garten und allen Bequemlichkeiten zum 1. Sept. versetzungshalber zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Käselab und Farbe

noch in bester Qualität vorrätig.

Apotheke Ringenberg.

Kontrollkasse

Totaladdierer National gegen bar zu kaufen gesucht.

Offerten unter **J. W. 6090** an **die Exped. d. Ztg.**

---

†

Die Sechswochen-Seelenmesse

für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Musketier

Wilhelm Puhe

findet statt am Samstag morgen ½8 Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu Verwandte und Bekannte frdl. eingeladen werden.

PIANO

Stimmungen und Reparaturen

werden sachgemäß und billig ausgeführt.

J. Rindlisbacher,

Lothringerstr. 1.

Pilzmerkblatt.

Die wichtigsten eßbaren und schädlichen

Pilze.

Bearbeitet im Kaiserlichen Gesundheitsamte.

Hierzu eine **Pilztafel** mit farbigen Abbildungen.

Preis 20 Pfennig.

J. & A. Temming.

Metallbetten an Private. Katalog fr. Holzrahmenmatr., Kinderbetten. **Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Th.**

Freibank.

Heute, den 13. Juli, vormittags von 11 Uhr ab **Nummern 701—750.**

Einige Fuhren gutes

Wiesenheu

zu kaufen gesucht.

Aug. Böhm,

Wesel a. Rhein.

Ein Kotten

oder **alleinstehendes Haus nebst Ackerland** in der Nähe Bocholts zum 1. November 1917 **zu pachten gesucht.**

Näheres in der Geschäftsstelle

Steckrüben-pflanzen

sind zu haben bei

Witwe Niehaves,

Stenern.

---

2 hochtragende

Rinder

zu verkaufen.

Nähe es bei

J. E. Hams, Rhede.

Ein junger,

wachsamer Hund,

mittl. Größe, stubenrein, gesucht. Angebote mit Preisangabe an die Geschäftsstelle u. **B. 1798.**

Von der Nordstraße bis zur Navardistraße ein

Portemonnaie

mit Inhalt verloren.

Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle.